

PERFORMANCE[®]

Finanzinformationen auf den Punkt gebracht

WWK

**Rochaden und
Abschläge**

BCA

**Neues Tandem mit
neuem Antritt**

GESUNDE PFLEGE

Lasst die Alten nicht erkalten

ALTERSVERSORGUNG

Staatliche Förderung oder Freizügigkeit

Alterseinkünftegesetz (AEG): Wegen der Komplexität des Themas sind Privatkunden nicht mehr in der Lage, die Vorteile der einzelnen Produktschichten alleine zu beurteilen. Für den Berater gilt dies auch, sofern er nicht eine professionelle Software einsetzt.



Aus Sicht des Beraters muss eine professionelle Software zur Kunden- und Produktanalyse die relevanten Parameter verarbeiten können. Je nach Umfang der Beratungssituation kommt es in einer Optimierungsberechnung auf 50 bis 200 wichtige Werte an. Wir, die fc finanz consult Makler GmbH in München, arbeiten seit circa sechs Wochen testweise mit dem XPS-Rentenplaner von Volker Weg, München. Wir stellen fest:

- Handling ansprechend
 - Ergebnisse valide
 - und der Ausdruck nebst Beratungsprotokoll genügt den neuen Anforderungen der Versicherungsvermittlerrichtlinie.
- Unser Fazit: Insbesondere für schwierige Einzelfälle wird man auf den Einsatz eines professionellen Finanzplanungstools wie den XPS-Vermögensplaner nicht verzichten können. Generell steht der Berater in der Pflicht, zum Verständnis der Ergebnisse die steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Regelungen zu kennen.

Die wichtigste Überlegung für den Kunden besteht in der Abwägung, ob es der Renditevorteil der Vorsorgeprodukte in Schicht eins und Schicht zwei (der durch die nachgelagerte Besteuerung entsteht) für ihn rechtfertigen kann, auf die weitgehende Verfügungsmacht über das angesparte Kapital zu verzichten.

Riester am rentabelsten

Eine Antwort ergibt sich schon daraus, dass die Verfügungsmacht dem Kunden nichts nützt, wenn er das Thema aufgrund der Komplexität nicht versteht. Es wird also auf die Qualität der Beratung ankommen. Unsere Erfahrungen aus der Praxis im Grundsätzlichen, wozu angemerkt werden muss, dass die folgenden Aussagen nur tendenziell zu betrachten sind, weil sie im konkreten Einzelfall falsch sein können:

- die Riester-Rente ist für nahezu jede Situation am rentabelsten

- je kürzer die Zeit bis zur Rente, desto besser die Rürup-Rente
- betriebliche Altersversorgung (bAV) Wegen der Verbeitragung der Renten und Kapitalzahlungen durch die GKV lohnt sich die bAV in der Regel nur noch für privat Krankenversicherte oder für GKV-Versicherte über der Beitragsbemessungsgrenze.

– Fondssparplan

Die Besparung über ein Fondsdepot ist für junge Leute in der Regel sehr attraktiv. Und: Sie behalten die Verfügungsmacht über das Kapital. Der Grad der Risikoneigung ist für das Gesamtergebnis von Bedeutung.

■ Laufende Renten und Kapitalverzehr

Die Rendite der privaten Rentenversicherung ist in fast allen Szenarien schwächer als die der Förderprodukte. Dafür behält der Kunde die Verfügungsmacht über das Kapital. Je näher der Kunde an das Rentenalter kommt, desto plausibler ist für ihn

eine Grundversorgung durch laufende Renten. Dafür ist er dann eher als junger Mensch bereit, die Verfügungsmacht über das Kapital aufzugeben.

Bei allen Altersvorsorgemodellen die auf Auszahlplänen basieren (Deckung der Lebenshaltungskosten über lebenslange Renten) besteht das Risiko des Kapitalverzehr. Verbleibendes Kapital kann verzehrt, vermehrt oder vererbt werden. Eine Vermögensverwaltung im Rentenalter durch den Kunden selbst birgt die Gefahr von Fehlentscheidungen und damit den Verlust der wirtschaftlichen Grundlage im Alter. Die Anforderungen, die sich im Alter von 80 oder 90 Jahren an die Entscheidungs- und Beurteilungsfähigkeit einer erfolgreichen Verwaltung des Kapitals stellen, sind nicht zu unterschätzen.

Joachim Dolatschko



Junges Ehepaar

Junges Ehepaar (35/33 Jahre alt) mit einem Kind (geb. 1. Januar 2000). Mann (geb. 18. März 1972) ganztags berufstätig (Einkommen 2.500 Euro monatlich x12), Frau (geb. 18. Mai 1974) halbtags tätig (Einkommen 1.500 Euro monatlich x12). Beide kirchensteuerpflichtig, alte Bundesländer, angestellt und sozialversicherungspflichtig; beide gesetzlich krankenversichert. Lebenserwartung nach DAV 2004.

- Voraussichtliche Rente (840/504 Euro)
- Rentenbeginn mit 65/63

Bisheriges Vermögen: Festgeld 20.000 Euro (soll mit 65 verrentet werden), Sparvertrag 100 Euro mtl. (soll als Liquiditätsreserve verbleiben), Wohneigentum mit 300 Euro Monatsmiete (Steigerung von zwei oder ein Prozent p. a.*). Erbschaft in Höhe von 20.000 Euro soll mit 65 verrentet werden.

Weitere Prämissen (für alle drei hier dargestellten Fälle identisch):

Langfristige Inflationsrate 2 Prozent; Barwertzins 4 Prozent; Begrenzung der bAV auf 4 Prozent der BBG zzgl 1.800 Euro; Renditen für die Durchführungswege 4 Prozent mit Ausnahme der Fondsbesparung, die sich vor Rentenbeginn mit 7 Prozent verzinsen soll.

Steuerpflichtiger Zinsanteil für Fondserträge vor Rentenbeginn 10 Prozent, dann 70 Prozent; Renditeunterschiede bei der Riester-Rente durch Unisex-Tarife sind berücksichtigt; Lebenshaltungskosten für Hinterbliebenen 70 Prozent; Steuerpflichtiger Anteil bei Mieten 70 Prozent; Lebenserwartung gilt ab heute; Steuertarif wird ab 2010 mit 2 Prozent inflationiert; Versorgungsfreibetrag und Altersentlastungsbetrag wurden berücksichtigt; Krankenversicherung und Einkommen werden mit 2 Prozent dynamisiert; die Beitragsbemessungsgrenzen mit 50 Prozent der Inflationsrate; die voraussichtliche Rentenhöhe wird mit einem Karrierefaktor von 2 Prozent p. a. dynamisiert.

Gewünschtes monatliches Nettoeinkommen im Ruhestand: 2.500 Euro mit Steigerung von 2% p. a. Lösung (Renditevergleich vor und nach Abzügen):

Produkte	Produktrendite	
	vor Abzügen	nach Abzügen
Riester (min.) M	3,9%	5,3%
Fonds	5,6%	5,2%
Riester (max.) P	4,1%	4,8%
Rürup M	4,0%	4,0%
bAV-3(63) M	4,0%	3,9%
bAV-3(63) P	4,0%	3,9%
Privatrente M	4,0%	3,9%





Älteres Ehepaar

Ehepaar (55/53 Jahre alt) 10 Jahre vor Rentenbeginn; Kinder älter als 27 (geb. 1. Januar 2000). Mann (geb. 18. März 1972) ganztags beschäftigt (Einkommen 4.000 Euro pro Monat x12), Ehefrau (geb. 18. Mai 1974) halbtags (Einkommen 1.500 Euro pro Monat x12). Beide kirchensteuerpflichtig, alte Bundesländer, angestellt und sozialversicherungspflichtig; beide gesetzlich krankenversichert. Lebenserwartung nach DAV 2004.

– Voraussichtliche Rente (840 Euro/504 Euro)

– Rentenbeginn mit 65/63

Bisheriges Vermögen: Festgeld 60.000 Euro (soll mit 65 als Liquiditätsreserve dienen). Rente aus einer Direktversicherung (§ 40b EStG), die zu Rentenbeginn 864 Euro mtl. zahlt (0,5% Dynamik). Wohneigentum mit 1.500 Euro Monatsmiete (Steigerung 2%/1% p.a.*). Erbschaft in Höhe von 100.000 Euro soll mit 65 verrentet werden.

Gewünschtes monatliches Nettoeinkommen im Ruhestand: 4.000 Euro mit Steigerung von 2% p. a. Lösung (Renditevergleich vor und nach Abzügen):

Produkte	Produktrendite	
	vor Abzügen	nach Abzügen
Riester (max.) P	4,2%	5,1%
Riester (max.) M	3,8%	4,9%
Rürup M	4,0%	4,1%
Fonds	4,7%	4,0%
bAV-3(63) M	4,0%	3,8%
bAV-3(63) P	4,0%	3,7%
Privatrente M	4,0%	3,6%

Ehepaar mit hohem Renteneinkommen

Ehepaar (55/53 Jahre alt) 10 Jahre vor Rentenbeginn; Kinder älter als 27 (geb. 1. Januar 2000); Mann (geb. 18. März 1972) ganztags tätig (Einkommen 4.000 Euro pro Monat x12), Ehefrau (geb. 18. Mai 1974) halbtags tätig (Einkommen 1.500 Euro pro Monat x12).

Beide kirchensteuerpflichtig, alte Bundesländer, angestellt und sozialversicherungspflichtig; beide gesetzlich krankenversichert. Lebenserwartung nach DAV 2004.

– Voraussichtliche Rente (840 Euro/504 Euro)

– Rentenbeginn mit 65/63

Bisheriges Vermögen: Festgeld 60.000 Euro (soll mit 65 als Liquiditätsreserve dienen), Rente aus einer Direktversicherung (§ 40b EStG), die zu Rentenbeginn 864 Euro mtl. zahlt (0,5% Dynamik). Wohneigentum mit 10.000 Euro Monatsmiete (2%/1% p. a. Steigerung*). Erbschaft in Höhe von 100.000 Euro soll mit 65 verrentet werden.

Gewünschtes monatliches Nettoeinkommen im Ruhestand: 10.500 Euro mit 2% p. a. Steigerung. Lösung (Renditevergleich vor und nach Abzügen):

Produkte	Produktrendite	
	vor Abzügen	nach Abzügen
Riester (max.) P	4,2%	4,0%
Riester (max.) M	3,7%	3,7%
Fonds	4,8%	3,7%
Privatrente M	4,0%	3,4%
Rürup M	4,0%	3,3%
bAV-3(63) M	4,0%	2,3%
bAV-3(63) P	4,0%	2,2%



Der Autor, Dipl.-Kfm. Joachim Dolatschko, ist seit 1998 CFP Certified Financial Planner und hat nach verschiedenen leitenden Funktionen in der Versicherungsbranche ab 1994 als Gesellschafter-Geschäftsführer mit zwei weiteren Gründungsgesellschaftern die fc finanz consult Makler GmbH (www.fcfinanzconsult.de) in München aufgebaut. Zweck des Unternehmens ist die Vermittlung von Finanz- und Versicherungsprodukten sowie die Erstellung von Finanzanalysen. PERFORMANCE hat ihn gebeten, drei typische Fälle in der Vorsorgeberatung zu analysieren und die Ergebnisse hier wiederzugeben.



* vor bzw. nach Rentenbeginn